

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Son-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 219.

Freitag den 18. September.

1903.

Zur Lage auf der Balkanhalbinsel.

Eine Verschärfung der Balkanfrage ist dadurch eingeleitet, daß Bulgarien allen Warnungen der Mächte zum Trotz Rüstungen vornimmt, die nicht anders mehr denn als Kriegsvorbereitung gegen die Türkei gedeutet werden können. Auch offiziös läßt man jetzt den Schleier in Sofia und tut der Welt durch eine Auslassung der „Agence télégraphique bulgare“ offen kund, daß man den Krieg wolle. Die betreffende Erklärung der bulgarischen Regierung, datiert vom Dienstag, den 15. September, lautet wie folgt: Die Regierung hat einen Teil der Reserven unter die Waffen berufen zur Verstärkung der Grenzdivisionen, um in wirksamer Weise den Uebertritt von Insurgentenbanden zu verhindern. General Petrow hat in seiner Eigenschaft als Minister des Aeußeren an die diplomatischen Agenturen in Wien, Paris und Petersburg eine Zirkulardepesche gerichtet, in welcher die Aufmerksamkeit der betreffenden Regierungen auf die Zunahme der türkischen Rüstungen gelenkt wird, die zu keinem anderen Resultat führen könnten als zu Grenzkonflikten und zur Vermehrung der Grenztruppen in Mazedonien und Adrianopel; ferner wird erklärt, daß, falls nicht Garantien gegenüber den Ausschreitungen seitens der Türken gegeben würden, die bulgarische Regierung gezwungen werde, die ihr durch so ernste Verhältnisse auferlegten Maßnahmen zu treffen.

Das ist nichts anderes als die Sprache eines Ultimatus. In Konstantinopel wird man diese Kriegsdrohung zu würdigen wissen und entsprechende Maßnahmen treffen. Die Balkanwirren sind also in das ernste Stadium getreten, wenn es nicht doch noch den Großmächten gelingen sollte, einen Krieg hintanzuhalten, bei dem beide Gegner nichts zu gewinnen, wohl aber Bulgarien alles zu verlieren haben würde.

Die Entsendung von Kriegsschiffen in die Gewässer der Levante seitens mehrerer Mächte ist nicht gerade als ein Symptom von guter Bedeutung für die Orientlage anzusehen. Frankreich hat erst dieser Tage zwei Schiffe abgeschickt. Nunmehr hat die englische Regierung die Entsendung des Mittelmeergeschwaders nach Saloniki beschlossen. Es scheint diesen Entschluß infolge Drängens der englischen Interessenten im Orient, namentlich der englischen Handelskammer in Konstantinopel gefaßt zu haben. Dasselbe Ungarn wird wohl auch bald nachfolgen, trotzdem das k. k. Telegr.-Korresp.-Bureau bekannt gibt, die von Wiener Blättern wieder-gegebene Meldung des „Triecker“, „Nicolet“ über einen aus Wien nach Pola ergangenen telegraphischen Befehl zur sofortigen Ausrichtung der österreichisch-ungarischen Kriegsschiffe „Habeburg“, „Arpad“, „Wien“, „Szigetvar“, „Panther“ und „Magnet“ entspreche nicht den Tatsachen.

In den letzten Tagen haben zahlreiche Verhaftungen von Bulgaren in Konstantinopel, in der Umgebung und in den Vilajets stattgefunden. Prinzipiell sollen alle türkischen Bulgaren in ihre Heimat abgeschoben werden. Montag Nacht versuchten drei Individuen die Gabelung nächst der französischen Botschaft in Pera zu zerstören; wie man vermutet, in der Absicht, eine Gasexplosion herbeizuführen. Der Vorfall ist jedoch noch nicht aufgeklärt.

Die albanesischen Redibataillone, die im Vilajet Adrianopel so scharflich gehaust und der Türkei mehr Schaden als Nutzen gebracht haben, sind nach türkischer Angabe bereits von Adrianopel in ihre Heimat abgegangen. Um Ausschreitungen dieser wilden Kerle zu vermeiden, macht der betreffende Zug nur wenige Haltstellen.

Auch der ledige Kirchenfreit spielt wieder eine Rolle bei den Balkanwirren. Es verläutet, das öumenische Patriarchat habe im Hilidj ein

Memorandum über die Lage der mazedonischen Vilajets überreicht, in welchem die Bewegung auf die Gerichtigung des bulgarischen Grachats und dessen Wirksamkeit zurückgeführt und gebeten wird, durch Einschränkung der bulgarischen und wirksame Unterstützung der griechischen Grachdien die mazedonische Bewegung einzudämmen. Andererseits ist das bulgarische Grachat angefaßt der Ereignisse gemungen, die Eröffnung aller Volks-, Mittel- und Seminarschulen, welche am Montag hätte stattfinden sollen, zu verlagern; nur in Konstantinopel wurden zwei Kommunalsschulen eröffnet.

Von amtlicher serbischer Seite werden die Blättermeldungen von Entdeckungen neuer Verschwörungen und von Verhaftung von Offizieren in andern Garnisonen als Mißf. für unbegründet erklärt. Das Kriegsgericht wird erst in den nächsten Tagen zusammentreten, da die Verhafteten von ihrem Rechte, zu der Anklage Stellung zu nehmen, noch nicht sämtlich Gebrauch gemacht haben. Die Frist hierfür läuft an diesem Mittwoch ab.

Für die Beurteilung der serbischen Zustände durch Berliner Börsenkreise ist es bezeichnend, daß es dem Unterhändler des Königs Peter nicht gelang, eine Anleihe von 300 000 Mark für ihn aufzunehmen.

Politische Übersicht.

Frankreich. Aus Südbalgien mehrten sich die Nachrichten von Angriffen gegen französische Truppen. Aus Ain-Sefra ist am Montag in Algier die amtlich noch nicht bestätigte Meldung eingetroffen, daß ein Komvoi unter Führung des Majors Videmin des zweiten Schützen-Regiments bei Beni-Abbes von Eingeborenen angegriffen und der Kommandant nebst 13 Mann getötet worden seien. General Gaze, Kommandant des 19. Armeekorps, begibt sich von Algier nach dem äußersten Süden von Oran, um die durch die marokkanischen Ueberfälle geschaffene Lage sowie die zu ergreifenden Maßnahmen zu prüfen. — Den Plan einer großen französischen Expedition nach Marokko will der Abg. Zaurès erfahren haben, er am Mittwoch in der „Petite République“ schreibt, er wisse aus sehr guter Quelle, daß in Kreisen der Armeleitung eine Expedition nach Marokko beschlossene Sache sei. Man studiere bereits den Plan eines Protektorats in allen Einzelheiten und befaße sich sogar mit der Wahl von Beamten. Jedenfalls hoffe die Armeleitung, auf die Regierung einen Druck auszuüben und sie vor eine vollendete Tatsache zu stellen, und dann wäre die Gefahr in der Tat außerordentlich groß, oder die Armeleitung bereite mit Zustimmung oder auf Befehl der Regierung einen Krieg vor, der mehrere Jahre 200 000 Mann und 100 Millionen Francs erfordern würde. Ein so folgenschwerer Entschluß hätte nicht gefaßt und ein so furchtbares Unternehmen nicht bereits begonnen werden dürfen, ohne daß das Parlament und das Land auch nur gefragt worden seien. Zaurès halte es daher für seine Pflicht, Alarm zu schlagen.

Rußland. Dem russischen Finanzministerium soll eine Schmälerung seiner Machtbefugnisse zugesagt sein. Wie das Petersburger Blatt „Nowosti“ gerüchtesweise meldet, geht die Steuerinspektion aus dem Ressort des Finanzministeriums in das des Ministeriums des Innern über. — Die armenischen Unruhen in Tiflis, die sich am Sonnabend voriger Woche ereigneten, begannen, wie nachträglich noch russisch-offiziös gemeldet wird, nachdem die armenische Geistlichkeit bei der Kathedrale in Gegenwart einer etwa aus 2000 Köpfe bestehenden Menge eine Seelenmesse für die während der Selbstmordpoker Unruhen getöteten sechs Armenier abgehalten hatte. Der Geistliche Ter Aratow sprach das Anathema wegen Begnähme des Kirchenvermögens aus. Sobann wurden revolutionäre Proklamationen verteilt. Die Menge lärmte

und aus ihrer Mitte wurden über 40 Revolverschüsse abgefeuert. Die Polizei gab darauf ebenfalls einige Schüsse ab; dadurch wurden einige Personen verletzt und ein Arbeiter tödlich verwundet. Vier Räubersführer wurden verhaftet, unter ihnen der obenbezeichnete Geistliche. Am Dienstag begann die Uebergabe des armenischen Kirchenvermögens an die Krone.

England. Der handelspolitische Zwiespalt im englischen Kabinett tritt nunmehr in der merkwürdigen Form zu Tage, daß der Premierminister Balfour als Schriftsteller sich in der Öffentlichkeit gegen Chamberlain wendet. Balfour hat nämlich sieben als Vorläufer einer politischen Rede, die er am 1. Oktober halten wird, eine Schrift mit wirtschaftlichen Darlegungen betreffend den infularen Freihandel, die er unter seinen Ministerkollegen verteilt hat, erscheinen lassen. Ueber den Inhalt dieser Schrift teilt das „Wolffische Bur.“ Folgendes mit: Balfour schreibt, die englischen handelspolitischen Reformen vor 50 Jahren hätten nicht vorausgesehen, daß die Welt den Freihandel verwerfen werde, und es auch unterlassen, die für das britische Reich zu erwartenden kommerziellen Möglichkeiten voll in Betracht zu ziehen. Balfour gibt zu, daß der englische Ausfuhrhandel zugenommen habe, doch sei die Zunahme nur eine absolute und stehe nicht im Verhältnis zum Wachstum des Wohlstandes und der Bevölkerung Großbritanniens. Die relative Verminderung sei nicht die Folge eines Gefalles, dem nicht zu entgegen sei, sondern die Wirkung feindlicher Tarife. Es seien auch keine befriedigenden Anzeichen einer Besserung in dieser Hinsicht vorhanden. Deutschland, Amerika und Frankreich ließen fernerlei dahingehende Absicht erkennen, während die weniger entwickelten schutzöllnerischen Gemeinwesen wie Rußland und einige der englischen Kolonien mit Selbstverwaltung angelegentlich damit beschäftigt seien, die durch Bälle geschädigten Interessen zu kräftigen. Balfour erkennt die mit dem Schutzöllnsystem verknüpften Uebel, mit denen die Schrift sich im einzelnen beschäftigt, an und sagt, England müsse eine Milderung derselben zu erreichen streben und dies nur in einer Richtung, nämlich durch Unterhandlung. Anstatt sich auf wirtschaftliche Theorien zu berufen, denen die fremden Nationen durchaus ungläubig gegenüberstehen, müsse England handelspolitische Lockmittel anwenden, welche jene völlig verstehen. Englands erstes und wichtiges Ziel müsse sein, sich aus den Bänden los zu machen, in die es sich aus freien Stücken verlockt habe. Die genaue Art, in der es dann von der wiedergewonnenen Freiheit Gebrauch mache, sei nur eine Frage zweiten Ranges. — Die englischen Blätter weisen darauf hin, daß Balfours Broschüre Chamberlains handelspolitische Vorschläge nicht erwähnt und auch keinen Hinweis auf den Zusammenbruch des Reichs, mit dem gedroht wurde, oder auf Vorzugtarife enthält. „Daily Graphic“ meint, es könne nicht bezweifelt werden, daß Chamberlains Stellung im Lande wesentlich erschüttert werde. „Daily News“ andererseits ist der Ansicht, Balfour habe sich offen zu Chamberlains Politik bekannt. „Standard“ schreibt, Balfour glaube offenbar, daß das Prinzip eines Tarifs, der lediglich die Erzielung von Einnahmen bezwecke, nicht länger die englische Politik beherrschen dürfe. Der Minister lasse das Land jedoch in einem Zustande qualender Ungewißheit hinsichtlich der Schritte, zu denen er rate. „Daily Telegraph“ sagt, Balfours Schlussfolgerung gipfle in dem einen Worte „Vergeltung“. Seine Broschüre bringe den völligen Bruch mit dem Cobden-System zum Ausdruck. Die Veröffentlichung sei ohne Zweifel gleichbedeutend mit dem Verzicht der Minister, die für Freihandel seien. „Daily Chronicle“ meint, Balfour verbünde die Frage, die Chamberlain aufgeworfen habe. Seine Broschüre scheine jedoch zu zeigen, daß er sich mit Chamberlain zu einem Plan verbünde, an dem keiner von beiden in der Praxis festzuhalten genügt sei. Das Blatt

warnen weiter die Nation vor den Gefahren der Ver-
geltungspolitik.

Marokko. Dem Sultan von Marokko geht es
anscheinend wieder sehr schlecht, jedenfalls lange
nicht so gut, als es aus den gerühten und mit-
geteilten Aeußerungen seines militärischen Beraters
Mac Lean hervorzugehen schien. Aus Marokko
neuerdings in Madrid eingegangene Privatbespe-
den berichten nach der „Agence Havas“, daß der Kommandant
der marokkanischen Truppen, Benjissi, mit 680 Mann
gefallen sein soll und daß der Sultan selbst bei-
nahe in die Hände des Feindes gefallen wäre.

Ostasien. Die Japaner sind sehr böse wegen
der hinterhältigen russischen Politik in Ostasien,
die einerseits mit Japan verhandelt, während immer mehr
russische Kriegsschiffe nach Ostasien dirigiert werden,
und andererseits von China gegen Japan gerichtete
Zugeständnisse erpreßt. Die „Times“ meldet aus
Tokio: Eine Abordnung von Politikern
stellte am Dienstag dem Ministerpräsidenten
in erster Weise vor, daß die neuen russischen
Forderungen betreffend die Mandchurien
eine Beleidigung für Japan bedeuteten,
da ja direkte Verhandlungen zwischen Tokio
und Petersburg schwebten. Wenn die Forderungen be-
willigt würden, so würde dies bedeuten, daß China auch
unfreundlich gegen Japan gesinnt sei. Es sei daher
notwendig, auf eine endgültige Antwort Russlands
zu dringen. Der Premierminister erwiderte, daß
die Regierung keinen Schritt un würde, der die nationale
Würde oder das Prestige des Staates schädige.

Deutschland.

Berlin, 17. Sept. Kaiser Wilhelm dürfte
am Dienstag im Karapanczer und Kaiser Revier.
Abends fand im Jagdschloß in Krügerdöb das Diner statt.
Während desselben hatte die Erzherzogin Isabella vor dem
Schloße ein Vollesteil veranstaltet, bei welchem die
Monofortzener Tambouristen zum Tanz aufspielten.
Der Empfang des deutschen Kaisers in
Wien wird sich viel großartiger gestalten als
der des Königs Eduard. Fast die gesamte Garnison,
bestehend aus 24 Bataillonen, 18 Eskadrons und zehn
Batterien, wird ausrücken. Vor dem Maria
Theresia-Monument, gegenüber dem Burgtor, werden
ungefähr hundert Kanonen aufmarschieren. Vom Arsenal
werden bei der Ankunft des Kaisers, die auf dem
Südbahnhofe erfolgt, und bei seinem Eintreffen in der
Hofburg je 24 Kanonenschüsse abgegeben. Militär
wird überall Spalier bilden. Graf Bülow trifft Freitag
früh ein. — Der dem deutschen Kaiser zugeweihte
Gehrendienst wird geleistet vom Korpskommandanten
Fehrn. v. Alboi, Adjutant Graf Montecuccoli, Oberst
Eder v. Appel, Oberst Graf Jedwitz, Flügeladjutant
Major Fehrn. v. Agor, Flügeladjutant Major Klappich-
Kloth, sowie Korpskommandant Graf Merfeld. Die
Genannten werden sich am 18. d. M. früh zur Begrüßung
Seiner Majestät nach Wiener-Neustadt begeben. —
Kaiser Franz Josef trat, nachdem das Kavallerie-
manöver beendet war, mit den Erzherzogen Franz
Ferdinand und Franz Saluator unter begeisterten
Kundgebungen der Bevölkerung die Rückreise nach
Wien an.

(Der Reichskanzler) ist am Mittwoch von
Klein-Flottbeck abgereist, um sich über Berlin nach
Wien zu begeben.

(Zur Entseignung der Stadt Thörn)
auf der West- und Nordseite hat der Kriegsminister
die Genehmigung erteilt. Auch über die Entseignung
der rechtsrheinischen Seite von Köln soll zwischen
dem Kriegsminister und der Stadtverwaltung ein
Uebereinkommen erzielt worden sein.

(Zu den Landtagswahlen.) Ueber die
Wahlstunde für die zweite und erste Abteilung hat
der Minister des Innern in einem Erlaß vom
10. September eine wichtige Entscheidung getroffen.
Danach wird für zulässig erachtet, daß bei Vor-
ladung der Wähler zur Urwahl am mittags 12 Uhr
je nach Lage der Umstände bekannt gemacht
werde, daß mit der Wahlung der zweiten Abteilung
beispielsweise nicht vor 3 Uhr, mit derjenigen der
ersten Abteilung nicht vor 4 Uhr begonnen werde.
Der Wahlort muß aber derselbe bleiben. Diese
Entscheidung des Ministers ist von großer praktischer
Bedeutung. Eine solche Festlegung entbindet die
Wähler der zweiten und ersten Abteilung von der
Notwendigkeit, schon alsbald nach Beginn der Wahl
der dritten Abteilung im Wahllokal zu erscheinen.
Eine solche Bestimmung sichert eine stärkere Beteiligung
und macht damit das Wahlergebnis weniger als bis-
her von Zufälligkeiten abhängig.

(Für die Aufnahme eines Wählers
in die Urwählerliste) ist nach einem Erlaß des
Ministers des Innern vom 12. September d. J.
entschieden, ob der Wähler zur Zeit der Wahl,
nicht zu derjenigen der Vikenaufstellung, die vorge-
schriebenen Erfordernisse der Wahlberechtigung erfüllt.
— (Aus Würtemberg.) Der Eid, den
die württembergischen Landtagsabgeordneten
zu leisten und auch die sozialdemokratischen

Abgeordneten geschworen haben, lautet nach dem Stutt-
garter „Beobachter“, die Verfassung heilig zu halten
und in der Ständerversammlung das unzerren-
liche Wohl des Königs und des Vater-
landes, ohne alle Nebenrücksichten . . .
treu und gewissenhaft zu beraten.“ Die sozial-
demokratischen Landtagsabgeordneten in Württemberg
aber haben im neuen Landtag diesen Eid nicht in
die Hand des Königs bei der allgemeinen Vereidigung,
sondern nachträglich in die Hand des Präsidenten
geleistet. Der sozialdemokratische Abgeordnete für
Göppingen, Pastor Blumhardt, führte am
18. Januar 1901 zur Erklärung, weshalb die sozial-
demokratischen Landtagsabgeordneten bei der königlichen
Vereidigung nicht erschienen waren, an: „Wenn wir bei
dieser Feierlichkeit nicht erschienen sind, so soll das nicht
im mindesten auch nur der leiseste Ausdruck davon
sein, daß wir die Adresse der geringfügigen oder die
königliche Ehrenrede geringfügigen oder gar der
Majestät des Königs irgend etwas Beleidigendes ent-
gegenbringen wollten; nein, wir wollten eine Tat
un gegen das feudale Weltwerk. Damit waren
wir wirklich und ganz demokratisch. Damit waren
wir wirklich und ganz demokratisch. Man hat mir
die Andeutung gegeben, ich habe nur meinen lieben
Genossen gefolgt. Nein, meine Herren, ich habe es
ganz aus eigener Ueberzeugung getan. Meine
Herren, es wäre mir viel leichter gewesen, der Feier-
lichkeit anzuwohnen, aber gerade die Notwendigkeit
einer Verfassungsänderung, die Notwendigkeit, daß
namentlich die Verfassung von feudalen Aleruären
gereinigt wird, die Notwendigkeit, daß wir einmal
eine reine Situation bekommen zwischen König und
Volk und zwischen Regierung und Volk, daß kein Keil
zwischen Regierung und Volk ist, sondern daß es eine
Gemeinschaft wird zwischen Haupt und Gliedern, gerade
diese Notwendigkeit hat mich persönlich bewegt, mit
der Tat dem Ausdruck zu geben: Ich wünsche, daß
diese feudalen Sachen aufhören. Ich möchte festlegen,
wenn wir nicht bei der Eröffnungsfeierlichkeit gewesen
sind, so ist es nicht eine Animosität gegen
den König, nicht eine Animosität gegen irgend
eine Person sonst, sondern es ist bloß der Tat-
beweis, meine Herren, wir hüten Sie, tun Sie das
feudale Weltwerk weg, schaffen Sie sich eine reine
freie Kammer, die rein und frei mit der Regierung
verkehren kann.“ Auf eine Erwiderung des Fehrn.
v. Gemmingen, der mit dem Ausdruck „feudales
Weltwerk“ nichts anfangen wußte, erklärte der Sozial-
demokrat Blumhardt: „Das die Einrichtungen einmal
anders werden, das ist unser Wunsch, und daß wir
einmal in die Lage kommen, frisch und frank eine
Antwort geben zu können, wenn S. M. der König
eine Ehrenrede hält, ist gleichfalls unser Wunsch.“
Unmittelbar nach Blumhardt sprach Genosse Klotz.
Weder er, noch ein anderer sozialdemokratischer Abge-
ordneter hat Herrn Blumhardt irgendwie fortgieret.

(Das politische Wahlrecht der Frauen
und die Konservativen.) Die Anschauungen
über die Zweckmäßigkeit der Gewährung des politischen
Wahlrechts an die Frauen sind in den bürger-
lichen Parteien zumeist noch so geteilt, daß man es
begreiflich findet, wenn man auf Seiten der Konser-
vativen, der rückständigsten politischen Partei, sich über-
haupt eine starke Abneigung gegen die Mitwirkung
der Frauen im öffentlichen Leben geltend macht.
Eine derartige Stellungnahme entspricht nun einmal
dem ganzen Wesen und Charakter der reaktionären
Parteien. Geradezu kindlich aber ist die Furcht,
die der „Kreuzzug“ auch nur die bloße Teilnahme
von Frauen an öffentlichen Versammlungen einflößt.
Das konservative Blatt schreibt nämlich in einer
Polemit gegen Fraulein Dr. Augspurger, die die Frauen
auf die kommenden Landtagswahlen in Preußen
aufmerksam macht: „Ganz ausgeschlossen ist es
selbstverständlich, daß Konservativ auch nur irgend-
wo weibliche Teilnehmer zu ihren Versammlungen
zulassen oder ihnen gar das Wort in der Dis-
kussion gestatten. Und wie die Konservativen werden
auch die anderen Parteien, die noch etwas auf
politischen Anstand halten, verfahren. Demen,
die dann noch übrig bleiben, aber kann man
die politischen Frauen wohl gönnen.“ Niedriger
kann man die Bestrebungen der Frauenvereine,
auch solcher, die nur eine verhältnismäßig minimale
Beteiligung der Frauen am öffentlichen Leben erstreben,
kaum einschägen, als wie es das führende Organ
der Konservativen hier tut. Auch unter den Reformen
der „Kreuzzug“ werden sich sicherlich manche finden,
die über diesen geringfügigen und bodenmütigen Ton,
mit dem ihnen von vornherein die Berechtigung zur
Teilnahme an politischen Bestrebungen abgesprochen
wird, nicht gerade sehr erbaut sein werden.

(Kolonialpost.) Ueber eine kriegerische
Expedition im Hinterland von Kamerun
berichtet Oberleutnant Hirtler im „Kolonialblatt“.
Es handelte sich um die Bestrafung des Stammes
der Bometta, welcher sich unbotmäßig gezeigt hatte.
Leutnant Hirtler brach am 3. Mai von Bandung
mit drei europäischen Unteroffizieren, 63 farbigen
Soldaten und einer Ohrlöffkanone auf. Den ersten
Widerstand fand die Expedition bei dem auf einem

steilen Hügel gelegenen Dorfe Jofam, das nach
einem Gefecht genommen wurde, wobei die von
Sanitätsfeldwebel Briefemeier bediente Kanone vor-
zügliche Dienste leistete. Sodann wurde das Dorf
Jombo, nachdem es mit Granaten beschossen war
und der Feind sich in die Bergschluchten zurückgezogen
hatte, besetzt. In der Folge kam es dann neben
täglichen kleineren Zusammenstößen zweimal zu einem
Gefecht bei Misang. Um die Bometta aus ihren
Schlupfwinkeln zu vertreiben, mußten erst die Berge,
die eine Höhe von 1790 Meter erreichten, erkliegen werden.
Hierbei nutzten die Segner die von der Natur ge-
botenen Verteidigungsmittel aus, indem sie die Felsen
die Abhänge herabrollten und mit großen Steinen
beim Näherkommen der Truppen warfen. Waren
die Berge erkliegen, so verschwanden die Bometta in
großen Höhlen, aus denen heraus sie schossen. Am
17. Mai wurde das Dorf Jale in 1460 Meter
Höhe, das stark besetzt war, genommen, worauf der
Feind in westlicher Richtung nach Bania floh. Bania
liegt in einem von drei Seiten durch Gebirge um-
schlossenen tiefen Tale, das nach Südwesten zu sich
öffnet. Im Dorfe selbst liegen Hügel, welche sich
125 Meter über die eigentliche Talsohle erheben.
Lautes Geschrei empfing die Expedition, überall er-
tönten die Kriegstrommeln und Hörner und die Ein-
geborenen schrien, sie wollten Krieg. Bania schien
sehr stark besetzt zu sein. Die Eingeborenen steckten
in Gehöfen, in Schluchten und Buchstufen, wo sie
nur durch die Gläser entdeckt wurden. Bania wurde
genommen, der letzte Widerstand durch starke Europäer
patrouillen gebrochen. Die Verluste der Schutzgruppe
betrugen sich nur auf 2 schwerverwundete Soldaten.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 15. Sept. Rabattparverein
Halle. Von einem Umfange von 10 324 600 Mk.
bis heute haben die Mitglieder 5% Rabatt
= 516 230 Mk. bei der städtischen Sparkasse einge-
zahlt. Davon gelangten bisher 305 700 Mk. zur
Auszahlung, während noch 210 530 Mk. für die
Kundschafft der Mitglieder deponiert sind. Das ist
nach dem erst einjährigen Bestehen des Vereins ein
recht günstiges Resultat.

□ Erfurt, 13. Sept. Der „Mitteldeutsche
Pferdezücht-Verein“, dessen besonderes Augen-
merk darauf gerichtet ist, faltsbüttige Pferde durch
Züchtung einzuführen, hatte neuerdings durch zwei
Vorstandsmitglieder, die Herren Rittergutsbesitzer
Hühnerdorf-Wenigenfömmern und Amtsvorsteher
Herold-Schillingstedt, 10 Stück $\frac{1}{2}$ bezw. $\frac{1}{4}$ jährige
Hengst- und Stutfohlen, welche von belgischen Stuten,
die der Verein importierte, stammen, ankaufen lassen.
Diese standen für die Vereinsmitglieder am Sonn-
abend den 12. September auf dem Hofe der „Dom-
schänke“ in Erfurt zum Verkauf. Es hatten sich
gegen 200 Groß- und Kleingroßbesitzer aus nah
und fern eingefunden. Unter anderem hatte der
„Züchterverband zu Halle“ seinen Zuchtinspektor nach
Erfurt geschickt. Die Gebote für $\frac{1}{2}$ jährige Fohlen
schwankten zwischen 245 bis 375 Mark pro Stück.
Ein interessantes Resultat hatte der Verkauf zweier
 $\frac{1}{4}$ jähriger Fohlen von besonders guter Qualität,
welche der Züchter zu Wenigenfömmern entkammen.
Für beide Tiere zusammen gab der Inspektor des
Züchterverbandes zu Halle das Meistgebot mit 1370
Mk. ab. Somit kommen die Tiere nach Halle.

□ Salzwedel, 10. Sept. Der frühere Bürger-
meister von Salzwedel, Preis (jetzt in Leichterode),
hätte in amtlicher Eigenschaft dem Kaufmann M.
einen Wagen gepfändelt und diesen, Wind und
Wetter ausgesetzt, auf dem Rathshofe stehen lassen.
Da der Wagen unbrauchbar geworden, klagte M.
auf Entschädigung und erkrankt in allen Instanzen ein
obstehendes Urteil. Jetzt hat Bürgermeister Preis die
Entschädigung von 172 Mark zugesandt; nun muß er
noch die von M. verurteilten Kosten von 280 Mk.
einsetzen und dann die ganzen Gerichtskosten beden,
sodas die Gesamtkosten dieses Prozesses, die der Bürger-
meister aus seiner Tasche zahlen muß, etwa 900—1000
Mk. betragen werden.

□ Quedlinburg, 13. Sept. An Beiträgen
für das Guts Muths-Denkmal sind in der
Zeit vom 29. April bis 10. Sept. bei der Stadt-
hauptkasse hier eingegangen 554,90 Mark. Die
Gesamtsumme der Beiträge beläuft sich nunmehr auf
10 043,51 Mk.

□ Liebenwerda, 13. Sept. Für das zu
gründende Moorbad wurden in einer Versammlung
am Sonnabend von 36 Teilnehmern 23 000 Mark
gezeichnet.

□ Glasthal, 11. Sept. An einem der letzten
Abende ritt der Hofsührmann Kaufmann sein Pferd
in die Schwemme und erkrankt bei dieser Gelegenheit.
Die Leiche konnte trotz längeren Suchens nicht gefunden
werden. Da verfuhrte gestern mittag ein Malergeselle die
Leiche zu bergen. Nachdem er mehrere Minuten in
dem Teiche gesteckt, sank er, jedenfalls infolge eines
Herzschlages, vor den Augen der Zuschauer unter.
Der Maler war verheiratet.

Bermischtes.

*** (Ein nettes Grab.)** Bei den Glottenmännern in den norwegischen Gegendern, wie bereits aus dem Titel gemeldet, zwei Matrosen, laut und Sartori, den Tod in den Wellen gefunden. Sie gehörten zur Besatzung der "Baden". Ueber diesen bemerkenswerten Vorfall wird von Bord S. M. Glotten-Flaggschiff "Kaiser Wilhelm II.", Wordie auf 570 Nordbreite und 15 Längle am 6. Sept. geschrieben: "Mann über Bord!" Diesmal war es bitterer Ernst mit dem Signal auf "Baden", ein Signalhorn erklang, dann ging der Wimpel hoch. Der schwere Seegang, der gestern Abend sehr schnell mit heftigen Stürmen wieder entfielen war, hatte zwei Matrosen vom Oberdeck der "Baden" über Bord gespült. Die Leute waren damit beschäftigt, den Kalemattweg zu besetzen, der das Hinabfallen der See in die großen Kalematten der alten Ausfallvorreihen verhindern soll. Es war eine unermessliche Arbeit zum Schutz des Schiffes. Infolge der eigentümlichen Bauart dieser Schiffe liegt das Oberdeck frei und ist dem Seegang bei heftigem Wetter ausgesetzt. Sofort hatten "Baden" und ihr Hintermann, die "Wittenerberg", je einen Kutter zu Wasser gelassen. Der "Baden"-Kutter kam auch gut frei vom Schiff und ludte lange, aber ohne Erfolg, nach dem Vermissten unter, der "Wittenerberg"-Kutter geriet schon am eigenen Schiff infolge des schweren Seeganges. Nur mit größter Anstrengung konnte die Mannschaft dieses verunglückten Rettungsbootes noch selber geborgen werden. Zwischen ihnen hatten auch die anderen Schiffe gekloppt und lagen nun alle nahe beieinander an der Unfallstelle. Rasende von Vögeln mühten sich ab, von den Brücken, aus den Masten, von der Deckung her nach den Verbleib in Wasser zu spähen. Aber nichts war zu entdecken, nicht einmal die Wägen. Mag sein, daß die wilde See ihre Opfer sofort in die Tiefe gerissen hat. Als der Abend das stürmische, schwarze Bild der suchenden Schiffe noch mehr vergrößert, mußte der Rettungs-Kutter unverrichteter Sache wieder zu seinem Schiff zurück. Denn mit jedem Tag zunehmenden Brandes Seegang wuchs die Gefahr, daß auch dieser Kutter mit samt seiner weiteren Besatzung das Schicksal der verunglückten Schiffe würde teilen müssen. Aber dank dem eigenen bewundernswürdigen Geschick und den wertvollen Anstrengungen des Schiffskommandanten kam der Kutter hell mit seinen 14 Mann zurück. Das bedeutete die Nacht das wettergepeffte Seemannsglück.

*** (Reicher Heringsfang.)** Aus Embay wird gemeldet: Die Fänge gestalten sich so ergiebig, wie sie von deutschen Gesellschaften selten in einem Jahre erzielt worden sind. Das Ergebnis der diesjährigen Saison stellt sich bereits auf rund 50000 Tonnen.

*** (Die Beerdigung eines "Weltreisenden".)** Auf dem Zentralbahnhof zu Frankfurt a. M. wurde ein von Darmstadt kommender Reisender angehalten, der sich nicht im Besitze einer Fahrkarte befand. Der Fremde, der den Eindruck eines Schuttpfennigspieles machte, trug eine mit Gold und Silber reich angelegte Maske, Dikzierstiefel mit silbernen Knöpfen, Reithale und Sporen. Zur Verhöhnung wurde sichtlich, entzweite sich der Mann als der "Weltreisende" und "Schiffshörer" Emil Hohlz an Solingen, der samt seiner Ehefrau wegen politischer Sympathien hederlich verfolgt wurde. Er mußte nun einmischen seine "Weltreise" unter-

brechen und vorläufig mit einem Quartier im Untersuchungsgefängnis vorlieb nehmen. Der Verbleib seiner Frau konnte bisher nicht ermittelt werden.

*** (Ueber die Entartung der sibirischen Straflinge.)** Gemäßigt der Petersburger Korrespondenz des "R. T." nach sibirischen Blättern folgendes Bild: Auf der Insel Sachalin wurde der zur Zwangsarbeit nach dem Dorf Chanda verbannte Bauer Kalerst auf eine Angabe seiner Frau hin, daß er eine Reihe von Menschen ermordet habe, verhaftet. Die dem Arbeiter zur Last gelegten Verbrechen soll er aus Mangel verübt und die Leichen der Ermordeten den Schweinen zum Fraß vorgeworfen haben. Das Gericht konnte ohne Schwierigkeit feststellen, daß Kalerst in letzter Zeit drei Menschen ermordet und angebrannt hatte, denn man fand in seiner Hütte außer dem Leichen der Ermordeten auch noch unbeschädigte Menschenleichen, das er zum Schüren seiner Stiefel benutzte, und die Köpfe der Opfer, die er im Garten vergraben hatte. Bei der Unterredung gab er fälschlich an, daß ihm nichts so schon wie Menschenblut schmecke, und er es leidenschaftlich gern trinke. Aus diesem Grunde habe er ab und zu gemordet, doch könne er die Zahl seiner Opfer nicht angeben, weil er sie nicht gezählt habe. Da dieser Unmensch schon zur lebenslänglichen Zwangsarbeit verurteilt war, so konnte er für seine Verbrechen nur durch Prügel bestraft werden.

*** (Der Tawelinsinger Fort.)** Der Kaiser will, wie schon mitgeteilt, gelegentlich seiner diesmaligen Reise nach Rominten einen Jagdausflug nach dem Kurischen Haff, und zwar in den Tawelinsinger Fort unternehmen. Mit dem Jagdgelände der Tawelinsinger und Jenhojster Fort, die beide im Wendelselt am Kurischen Haff gelegen sind und das Elchwild beherbergen, kann wohl, wie die "Elbinger Zig." schreibt, in ganz Europa nur noch eine Gegend in Vergleich gegeben werden: das ist der Walowitzer Wald mit seinen Kuren. Die Jenhojster und Tawelinsinger Fort ist ein großer Buchenwald, der jedoch keineswegs das Wild einer Wildnis gewährt, sondern sich durch seinen Baumwuchs auszeichnet. Der Grund ist torfiger Moosboden, im Frühling gewöhnlich überflutet. Jüngeres Elchwild wechelt mit Wägen. Auf janzigen Bürgeln, welche die Moosflächen durchbrechen wachen Föhre und Fichte. Zu diesem Walde wird seit der Regierung Friedrich Wilhelm II. das Elchwild gebohrt. Wer einen Elch schießen will, bedarf dazu einer Ermächtigung des Königs. Auch Kist Jagd, Perzog zu Trachenberg, der früher Oberpräsident von Schlesien, triefte, wie die "Danziger Zeitung" erzählt, am 15. d. Okt. zur Elchjagd auf der Kurischen Nehrung ein. Der Perzog wird in Hofstien Wohnung nehmen.

*** (In sibirischen Oberitalien.)** richteten am Montag Stürme und Wellenbrüche großen Schaden an Telegraphen- und Telephonstrahlen an. Bei Ponceba beging ein Felssturz hundert Meter der Eisenbahnstrecke.

*** (Ueber den Verlauf der Donaufahrt des deutschen Kaisers.)** am Sonntag von Wobach bis Propstow wird noch gemeldet: Bald nach der Abfahrt des Kaisers "Seydlitz" auf dem die Fahrt zurückgelegt wurde, begab sich der Monarch auf die Romantobridge. Der Kaiser geht hier den Direktor der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft Kthal in eine längere Kutschfahrt, während der er nochmals seiner Fremde Ausdruck gab, wieder einmal in

Ungarn zu weilen. Gegenstand des Gesprächs bildeten namentlich die Verhältnisse der Donauschiffahrt, für die der Kaiser lebhaftes Interesse bezeugte. — Am Montag Abend begab sich der Kaiser abermals zur Brücke in das Revier von Karapancica und erlegte einen Bergschmender und einen Schlagschmender. Am Abend war die Stimmung etwas gemüthlich. Nach der Jagd kehrte der Kaiser in das Karapancicser Jagdschloß zurück.

Reklameteil.

Asthma

Sofort gelindert und beseitigt.

Durch Zematone Asthma-Pulver, welches absolut zuverlässig, ist auch da abzubekommen, wo alles andere fehlschlagend. Dies bestätigen Tausende von Asthmatikern, und nachstehend die Worte eines früher Leidenden:

"Ich sehe mich veranlaßt, meinen Dank abzusprechen für die Wirkung von Zematone Asthma-Pulver. Ich litt ein Jahr an nervösem Asthma und zwar so stark, daß ich Tag und Nacht im Bett liegen und nach Luft schnappen mußte, und an Schläfen war gar nicht zu denken. Die Erinnerung war so groß, daß ich oft mit Erstickenstod zu kämpfen hatte. Es stiegen in der Brust raselnde und pfeisende Geräusche auf, das kam es schon von weitem hörte. Ein anhaltender, trockener Husten quälte mich Tag und Nacht und der Appetit war so schlecht, daß ich ganz schwarz wurde. In dieser peinlichen Dual mußte ich monatelang in der Stube liegen ohne Hilfe, bis ich eines Tages in der Zeitung von Zematone-Asthma-Pulver las und mir sofort ein Muster schickte, und ich bin seit überzogen und kann mit Wahrheit sagen, daß ich sofort Erleichterung fand, und nach Verbrauch von mehreren Schachteln war ich wieder ein gesunder Mensch. Ich kann das Pulver jedem Leidenden auf das Beste empfehlen.

(Gez.) Mathias Hedner.

Giefelsbachhaus, Post Rottenburg, a. d. Laabe. (Zematone-Verkaufsstelle: 30,0 Grindelia, 12,0 Stiefel, 8,0 Verdenschwamm, 5,0 Robn, 22,0 Salpeter.) Jeder Asthma-Leidende kann eine Gratisprobe von Zematone Asthma-Pulver erhalten und sich von der Wahrheit obiger Tatsache überzeugen, wenn er an die Einhorn-Phosphor-Frankfurt a. M. schreibt. Eine Postkarte mit genauer Adresse genügt.

Nutzen.

Hilf diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Notizen.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 8 1/4 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden unsere einzige Tochter Emma im garten Alter von 10 Wochen. Um stillen Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Familien Richter und Gräfe.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Neumarkt 75 aus statt. Besten morgen entschlief nach kurzen Leiden unsere kleine liebe Frieda im Alter von 11 Tagen.

Karl Siegel und Frau.

Eine Wohnung

mit Garten und Badeeinrichtung per 1. Okt. zu vermieten, Preis 550 M. G. Winkler. Stube, Kammer, Küche per sofort oder später zu vermieten. Markt 19 (Baden).

Eine herrschaftliche Wohnung

per 1. Okt. 1903 oder 1. April 1904 zu vermieten Hallschestr. 33, 1 Trepp.

Oberburgstr. 6

ist die erste Etage oder Laden mit Wohnung zu vermieten.

Eine Wohnung, Preis 38 Taler, ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. gr. Ecktstraße 1.

Wohnung 1 ist an einzelne Leute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Preis 114 Mark. Näheres Kaufhäuserstraße 16, part.

Eine freundliche Stube an einzelne Person zu vermieten, kann sofort bezogen werden, gr. Ecktstraße 3.

Familien-Wohnung

von 2 Stuben oder 2 Kammer, Küche im Preise von 60-70 Talern zum 1. Januar zu mieten gesucht. Offerten unter N Z beifügt die Exped. d. Bl.

Wohnung in ruhigen Hause von kleiner Beamtenfamilie, aus Erwachsenen bestehend, zum Preise von 350-400 M. zum 1. Okt. zu mieten gesucht. Offerten unter K M an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, 3 Kammer, Küche und Zubehör zum 1. oder 15. November zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter B B an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung mit Zubehör zu vermieten n. 1. Okt. zu beziehen

Möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten. Näheres

Delgrube 20/21. Laden.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

sofort zu vermieten **Volkstraße 5, 1 Tr.**

Möbliertes Zimmer

an besseren Herrn vom 1. Oktober an zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten **Markt 19. Laden.**

Feldverkauf oder Verpachtung

in Raundorf.

Am 1. Oktober d. J. nachfrei werden, dem Besonderen Ed. A. Dietrich in Merzbürg gehörige, in Raundorf-Rottmannsdorfer für belegene

zu 16 Morgen befest. Ackerland

sofort oder wieder verpachtet werden

Zug habe ich Termin an

Sonntag d. 19. Sept. d. J.,

nachmittags 4 Uhr,

in Gasthose zu Raundorf angeht. Unter-

handlungen können auch vor dem Termine beim

Besten oder Unterzeichneten eingeleitet werden.

Merzbürg, den 10. Sept. 1903.

Fried. M. Kanth.

Markt 3000

werden sofort oder 1. Okt. auf sichere Hypothek

auf ein heftiges Hausgrundstück mit circa 6

Morgen freib. gesucht. Offerten unter X be-

fordert die Exped. d. Bl.

11-12000 Mk.

als alleinige, sichere Hypothek von pünkt-

lichem Zinszahler per sofort oder 1. Oktober er-

neucht. Offerten unter U p 1047 an

Rudolf Mosse, Halle S.

Ein geschnittener zweiflüßiger

Ziegenbock

zu verkaufen **Vornort 1.**

2 große Küferschweine

zu verkaufen **Menschau 56.**

Ein Paar große Küfer-

schweine zu verkaufen **Oberbreitestr. 1.**

Weizenspreu

verkauft **H. Schmidt, Hallestr. 24.**

Eine neue Badeeinrichtung

mit Badesofen ist umfänglich billig zu ver-

kaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Hand-Tafel-Wagen

(gebrauchter) mit Federkass., zu kaufen gesucht.

Geht. Offerten unter **RS 250** an die

Exped. d. Bl.

Hochfeines

Musgewürz

in Beuteln von 50, 25 und 15 Pfg. empfiehlt

A. B. Sauerbrey.

Tafelobst,

hochfein, frisch, billig, empfiehlt

Friedrich Lichtenfeld,

Inh. Gustav Renner.

Presshefe!

täglich frisch bei

Fr. Adler,

vorn. Mylius, Strübeck.

DAVID'S

MIGNON-

KAKAO

FR. PH. MK. 1.00, 1.50, 2.00 u. 2.40

ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.

FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.

Prüben mit Angabe nächster Niederlage: senden kostenlos.

Bindfleisch

verkauft

E. Nürnberger.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen

Erkrankte ist das berühmte

Dr. Netzer's Selbstbewahrung.

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M.

Lesen Sie Jeder, der an den Folgen

solcher Fehler leidet. Tausende ver-

danken demselben ihre Wieder-

herstellung. Zu beziehen durch das

Verlagsmagazin in Leipzig, Neu-

markt Nr. 21, sowie durch jede Buch-

handlung.

Mähmaschinen

werden schnell und gut repariert bei

L. Albrecht, Schmiedstr. 23

Zum Küssen

schön ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges,

jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche

Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt: **Madeirener**

Stedenpferd-Silkenmilch-Seife

von **Bergmann & Co.,** Madeirener-Dresden

Allein echte Schutzmarke: **Stedenpferd,**

a Stüd 50 Pfg. bei

Aug. Berger, W. Kieslich.

Junge Vierländer Gänse

und Enten.

echten

Magdeburger Sauerkohl,

neue Senf- u. saure Gurken

empfehlen **G. L. Zimmermann.**

Stiefel-

u. Schuhwaren,

alle Sorten nur gut und dauerhaft, große

Auswahl, billige Preise.

Bestellung nach Maß und Reparaturen gut

und schnell. **H. Schmidt,**

Seitenventel 2.

Zeitungs-Matutatur

in Päckchen zu 30 Pfg. zu haben bei

Th. Rössner, Buchdruckerei,

Delgrube 5.

Hühner-Mais

empfehlenswert billigt Mischmühle.

ff. Blütenhonig

feinster Qualität, gar. rein, eigener Bienenzucht
empfehlenswert in großen und kleinen Posten
O. Träßner, Untertalburg 40.

**Korsetts,
Strümpfe,
Handschuhe**
empfehlenswert billigt
Franz Lorenz,
H. Ritterstraße 2.

Schwed. Preiselbeeren

frisch eingetroffen bei
Emil Wolff.

ff. Blaumenmus,

selbst eingedocht, empfehlenswert
A. Speiser, Breitestr. 7.
Butter, Eier, Käse, Schmalz,
Molkerei-Produkte, Fleisch frisch,
Braunschweiger Gemüse-Konserven,
garantiert reine Getreide-Presshefe,
Bäckerei-Bedarfs-Artikel,
Kolonialwaren,
gutkochende Hülsenfrüchte

Carl Rauch, Markt.



Hasen, ganz und zerlegt, Fasanenjähne und -Hennen, Rebhühner, Ia. frisch. Rehwild, junge Gänse, Enten, Färschen

empfehlenswert
Emil Wolff.

Vernt stenographieren!

Benannte, die gekommen sind, in kurzer Zeit
Stenographie zu lernen, werden gebeten, sich
Freitag den 2. Oktober er., abends 8 Uhr,
in der „Goldenen Kugel“, oberes Zimmer,
zu einer Vorlesung einzufinden.
Auch erteilt schon vorher nähere Auskunft
G. Koch, Oberaltburg 23, I.



Sonabend den 19. Sept., abends 8 1/2 Uhr,
außerordentliche Versammlung
im Vereinslokale. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Veranstaltung
im „Zwif“.
Tagesordnung:
1) Gründung eines Luftbades.
2) Aenderung eines Beschlusses der vorig. Versammlung.
3) Verschiedenes.
Der Vorstand.

Verein der Gastwirte von Merseburg u. Umgegend.
Freitag den 17. Septbr., nachm. 3 1/2 Uhr,
Monatsversammlung
im „Goldenen Stern“. **Der Vorstand.**

In Korsetts

unterhalte ich fortwährend Lager von circa 40 Qualitäten, darunter
Reform, Frack, Hercules, Sport, Platinum-Anti, Kurba, Turn, Gürtel, Nähr,
mit Gummiteilen zc. bis zu den weitesten Nummern.

Leibchen, Mieder, Geradehalter, Hercules-Schliessen- und Spiralfedern.
Aus erstklassige Fabrikate. **Sehr billige Preise.**
Binden, Gürtel etc.

Neu aufgenommen:
Hygiea-Leibchen (Ausschluss für Merseburg u. Umgegend.)
weiß, grau in verschiedenen Größen.
G. Brandt, Gotthardstr. 12/13.

Verlangen Sie beim Einkauf Sanders Rabatt-Sparmarken,

diese gelangen in folgenden Geschäften zur Ausgabe.
Karl Stürzebecher, Burgstr. 13, Woll- und Weißwaren,
Paul Schäfer, Neumarkt 66, " " "
Ww. Dürbeck, Markt 12, " " "
Adolf Henckel, Delgrube 15, " " "
Paul Exner, Hofmarkt 12, Schuhwaren,
Wilhelm Grosse, Breitestraße 5, " " "
Karl Hesselbarth, Delgrube 10, " " "
Emil Weidling, Oberbreitestraße 10, Kolonialwaren,
Richard Kahl, Neumarkt 75, " " "
Eustachius Panecke, Delgrube 24, " " "
Eduard Kämmerer, Schmalestraße 28, " " "
Curt Hörichs, Oberbreitestraße 24, " " "
M. Pakulla, Hofmarkt 5, Serren- und Knaben-Konfektion,
Ww. Berger, Entenplan 6, Seifenhandlung,
Rudolf Ziermann, Markt 5, Hüte und Mützen,
Richard Hippe, Gotthardstr. 34, " " "
Herrmann Knauth, Entenplan 8, " " "
Max Städter, Burgstraße 7, " " "
Bernhard Brechtel, Burgstraße 8, " " "
Leopold Schlesinger, Gotthardstraße 31, Manufakturwaren,
Albert Günther, Markt 17, " " "
Otto Elbe jun., Neumarkt, Brot- u. Weißbäckwaren, " " "
A. Taube, Dammstraße, " " "
Ww. Jacobs, Markt 24, Woll- und Weißwaren,
Karl Heber, Gotthardstraße 32, Kupfer- und Schmiedemeister.

Pianos Flügel Harmoniums.

Größtes Lager der Provinz. **30-jährige Garantie.**
Gebildetes anerkannt erstklassiges Fabrikat zu mäßigem Preis. Gebrauchte Instrumente,
unter voller Garantie, stets am Lager. Bequeme Zahlungsbedingungen.
C. Rich. Ritter, Grob. Schif. Hof- Pianoforte-Fabrik.

„Juwel“-Zigaretten

Spezialität der Zigaretten-Fabrik „Juwel“, Dresden,
hervorragend feines, vornehmes Fabrikat,
Otto Fuchs, Zigaretten- u. Zigarren- u. Spezialgeschäft Merseburg, kl. Ritterstr. 11.

Anhaltische Bauschule, Zerbst
Abgangener v. Verbands-Direktor,
Baugewerkschaft, anerk. Staatsaufsicht.
Lehrpläne kostenfrei.
Hochbau, Steinmetz- u. Tiefbautechniker.
Direktion: Oppersocke, Prof.

„Helios“-Bad

Halle a. S., Leipzigerstraße 30 (am Turm).
Den ganzen Tag geöffnet.
Natur- und Lichtheilverfahren.
Elektrische Lichtbäder, Dampfbäder, Kohlenäurebäder usw.
Behandlung aller Krankheiten.
Gute Heilerfolge.

Ausgefämmtes Damenhaar

taufft **H. Fresch, Hofmarkt 12.**

Kaufmanns Hotel und Restaurant „Pilsener Urquell“

Halle a. S., Barfüßerstr. 20.
Zentrum der Stadt. Nächste Nähe des Stadt- und Neuen Theaters. Altrenommiertes Restaurant. Gute Betten. Fernspr. 1061.

Meuschau.

Sonntag den 20. Sept. **Gründerfest**, von nachmittags 3 Uhr ab **Ballmusik** bei stark beleuchteter Orchester. **P. Schmidt.**

Weintraube.

Zu meinem **Gründerfest** am Sonntag den 20. September, verbunden mit

Ball
von nachmittags 3 Uhr an, lade freundlichst ein.
Für ff. Speisen, selbigebedienen **Kuchen und Getränke** in bekannter Güte ist bestens gesorgt. Nachmittags:
Enten-Auskegeln.
Albert Schramm.

Schlachtefest.

Heute
E. Vogel, Sand 15.

Hubold's Restauration.

Heute
Schlachtefest.

Morgen Sonntag
Schlachtefest.

Frau Jda Weber, Glogitzer Str. 5.

Freitag
Schlachtefest.

Frei
Frau Johanne Schmidt, Weichenstraße 14.

Nebenerwerb

finden Herren aus besseren Kreisen, etwas musikalisch, durch den Vertrieb einer edogenmachenden, konkurrenzlosen Neuheit. Näheres unter **F. L. 1127** durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.**

Bernende

für meine **Buchabteilung** gesucht.
G. Brandt.

Junge Mädchen

können gründlich Buch lernen im Spezial-Buch-Geschäft **B. Pulvermacher, Burgstr. 6.**

Sie jüde zum 1. Oktober eine

Köchin,

welche Hausarbeit übernimmt, Zeugnisse erw.
Frau Kapfl. J. E. Rollmann, Berlin W., Reichenstraße 18.

Ein älteres Schulmädchen

zum Wegegehen morgens vor der Schule gesucht
Gotthardstraße 26.

Junges Mädchen für einige Stunden vor-
mittags als

Aufwartung

gesucht **Gotthardstraße 39, I.**
Hausbürsche vom Lande sucht Stelle.
Müchtige Mädchen für hier und auswärts gel.
durch **Frau Henriette Langheim, Stellenvern., Schmalzstr. 21.**

Für 1. Oktober würde tüchtige Köchin und Stubenmädchen, Haus- und Küchenmädchen, sowie Wägelde aufs Land. Ein älteres Mädchen oder Frau wird für Hausarbeit gesucht gel. durch **Frau Doris Wengler, Stellenvern., Preußenstraße 14.**

Wer sich vor den **unheimlichen Folgen** der **Ratarche** zu schützen will, der besorge den der heutigen Gegenwart unsere Blätter begebenen **Prospekt über Dr. med. Lauser's Sulfentropfen**, deren hervor-
ragende Wirksamkeit durch viele Zeugnisse erwiesen ist. Man wende sich mittels der be-
gegebenen Karte an das **Chemische Laboratorium Lanfer, Merseburg.**

Der heutige Gesamtanfrage unseres Blattes liegt ein **Prospekt** des bekannten **Ban-
hauers A. Dinkelmann in Worms** über die große „**Wohlfahrts-Geldlotterie**“ bei,
worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.

Sie zu eine **Beilage.**

Provinz und Umgegend.

† Weissenfels 15. Sept. Die Abschätzung der Wanderschäden im hiesigen Kreise nahm heute ihren Anfang, und zwar wird das Abschätzungsgeschäft durch mehrere Kommissionen mit möglicher Eile betrieben werden, so daß zu hoffen ist, daß die Geschädigten recht bald in den Besitz ihrer Abfindungen gelangen. — In Deuben hatte ein junges Mädchen beim Essen eines Apfels eine Wespe verschluckt, von der sie im Innern des Halses gestochen wurde. Nur schnellste ärztliche Hilfe rettete das Mädchen vom Erstickenstode.

† Göttha, 16. Sept. Auf fürchterliche Weise kam in Meißel der Linderer Friebele aus Wölfs- u. s. Leben. Derselbe war auf einem Hochbau mit Tüngerarbeiten beschäftigt und steckte dabei, um besser sehen zu können, auf einen Augenblick den Kopf durch die Drähte der elektrischen Oberleitung. Im nächsten Augenblick stürzte er schwer verletzt vom Gerüst; der ganze Kopf war mit Brandwunden bedeckt. Der Unglückliche starb nach einigen Stunden.

† Hummelshain, 14. Sept. Gestern früh hat sich am Grenzweg vom Ulrichthal nach Hummelshain der 19jährige Forstleute Kniesel von der Hohenloheschen Forstverwaltung in Oppurg mit seinem Dienstgewehr erschossen. Den Eltern des Verstorbenen, dessen Vater hier Kreiser ist, bringt man hier allgemeine Teilnahme entgegen.

† Gschwege, 14. Sept. Der Wirtverein von Gschwege und Umgegend beschloß einstimmig, vom 1. Oktober ab in den Väusern der Mitglieder auch alkoholfreie Getränke zu führen.

† Jena, 13. Sept. Ein größeres Unglück hätte gestern vormittag leicht in der Nähe der Paradieshaltestelle (Saalbau) entstehen können, indem durch den orkanartigen Sturm eine große Erle enturzelt wurde, welche einen Gartenzaun durchschlug und quer über die Schienen zu liegen kam. Ein Passant bemerkte die Gefahr, und so konnte durch Schreien von Männern das Personal des heranbrausenden Zuges rechtzeitig auf das drohende Unglück aufmerksam gemacht und der Zug einige Meter vor dem Hindernis zum Stehen gebracht werden. Ein paar Wagen waren voll mit Schulfinkern besetzt.

† Eisenach, 14. Sept. Im benachbarten Stadtteilengfeld starb ein 58jähriger Knabe, welcher beim Blindfußspielen gegen einen Wagen gefallen war, an den Folgen der dabei erlittenen Gehirnerschütterung.

† Greiz, 14. Sept. Ueber 800 Bahnteilgüter wurden am Sonabend in Greiz an Leute verkauft, die den Kaiser sehen wollten. Der Zug fuhr aber durch den Bahnhof, ohne daß der Monarch sichtbar wurde.

† Wittig, 14. Sept. Vor der Verladung der sächsischen Truppen am Freitag war einem Soldaten vom 108. Regiment sein Gewehr abhanden gekommen. Dasselbe hat sich bis heute nach einer Meldung an die hiesige Station noch nicht gefunden. Einem andern Soldaten war die Uhr abhanden gekommen, dieselbe ist heute gefunden und nach Dresden überfandt worden. Auffallen viele unverbrauchte Nagpatronen wurden in den Kofferstätten aufgefunden.

† Meiningen, 15. Sept. Großes Aufsehen erregt in Meiningen die Flucht des Kaufmanns Janko, welcher zuletzt in der dortigen Metallwarenfabrik von Rothacker & Co. eine Vertrauensstellung inne hatte und in dieser Eigenschaft große Unterschlagungen beging. Bis jetzt ist ein Restbetrag von 9000 Mk. festgestellt. Der Staatsanwalt hat hinter dem Flüchtigen, welcher sich nach Frankfurt gehend zu haben scheint, einen Steckbrief erlassen.

† Aschersleben, 14. Sept. In Bismarckstraße kränzte ein beim Abladen von Stroh in der Scheune beschädigtes junges Dienstmädchen auf die Treppe herab und riß auch noch einen Knecht, der es auffangen wollte, mit sich. Das Mädchen starb nach kurzer Zeit an den erhaltenen Verletzungen, und auch der Knecht wird kaum mit dem Leben davonkommen.

† Meuselwitz, 15. Sept. Auf Grund eines Verunglücktes gestern der 30 Jahre alte ledige Arbeiter Herrn Müller von hier dadurch, daß er auslief und in ein mit heißem Wasser gefülltes Bassin fiel, so daß er arg verbrüht wurde. Er wurde nach Halle gebracht, ist aber leider auf dem Transporte dahin gestorben. Das ist in diesem Jahre der sechste Unglücksfall mit tödlichem Ausgang in unserem Bergreviere.

† Leipzig, 17. Sept. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr ist ein von Meuselwitz auf dem Doyersdörfener Bahnhof her einziehender Güterzug, bestehend aus zwei Maschinen, einem Packmeister- und einem Gepäckwagen, sowie 13 Waggons, hinter der Gadsankalt ein Unfall ausgefallen. Es entgleisten infolge Weichenunzulänglichkeiten die zweite Maschine, der Gepäck- und der Packmeisterwagen sowie fünf Waggons. Die Waggons schoben sich hierbei durcheinander. Der Heizer der zweiten Maschine erlitt anscheinend leichte

Verletzungen am rechten Arm und am rechten Knie. Ein Schaffner, der abspringend, verlor sich unerbittlich am Kopfe. Zwei Beamte, die sich im Packmeisterwagen befanden, blieben, obwohl der Waggon fast vollständig demoliert wurde, wie durch ein Wunder unversehrt. Der Materialschaden ist bedeutend.

† Leipzig, 15. Sept. Mehrere Kinder belustigten sich damit, daß sie einen Spänehäuser erkliegen und sich darin verhedden. Hierbei muß nun eines der Kinder auf den unglücklichen Gedanken gekommen sein, ein Streichholz zu entzünden. Sofort stand der ganze Haufen lichterlos in Flammen. Während es den übrigen Kindern gelang, sich zu retten, vermochte dies der fünf Jahre alte Kurt Menzel nicht. Er hat so schwere Brandwunden davongetragen, daß er im Krankenhaus nach kurzer Zeit gestorben ist.

Volksnachrichten.

Merseburg, den 18. September 1903.

** Aus Anlaß der Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers und Königs hierseibt sind den Eisenbahnstationsvorstehern Geschenke hier und Probst in Naumburg goldene Ringe überfandt worden.

** Als eine die hiesige Industrie ehrende Tatsache verdient unter den Nachrichten zu unsern Kaiserfesten erwähnt zu werden, daß die Brauereifirma G. Berger hier den Auftrag erhalten hatte, während der Hofhaltung hierseibt das für den kaiserlichen Haushalt erforderliche Bier zu liefern. Dies ist natürlich mit gewohnter Pünktlichkeit geschehen und darf wohl als Beweis dafür, daß die Qualität gelieferten Getränks bei den zahlreichen Konsumenten des Hofes für gut befunden worden ist, die fernere Tatsache angeführt werden, daß der Hofzug, mit dem Sr. Maj. nach Ungarn reiste, u. U. auch 150 Flaschen Bergesches Bier mit übernahm.

** Von den Postabonnenten werden die Zeitungsgelder für das nächste Vierteljahr zur Erleichterung für das Publikum durch die Briefträger und Landbriefträger von den bisherigen Beziehern einschließlich der Abholer auf Grund Zeitungsbefehlsgeld gebührenfrei eingezogen werden. Die Boien sind zur vollständigen Duntungsleistung berechtigt. Auch neue Abonnements, wenn der Bezug durch die Post geschehen soll, wollen man den Briefträgern übertragen, die für deren Uebermittlung Sorge tragen werden.

** Der Eisenbahnweg über Sibirien wird am 1. Oktober d. J. für den internationalen Postverkehr eröffnet und zur Beförderung von Briefsendungen aller Art aus Deutschland nach folgenden Ländern Statens benutzt werden: 1) nach China mit Ausschluß des sibirischen Teils, 2) nach dem deutschen Schutzgebiet von Kiautschow, 3) nach Japan mit Ausschluß der Insel Formosa, 4) nach Korea. Es bietet sich auf diesem Wege eine vögelntlich viermalige Verbindung nach Peking, Tientsin, Longku und Tschifu und eine wöchentlich mindestens einmalige Verbindung nach Schanghai und nach Japan. Der erste Versand über Sibirien wird am 30. September von Berlin abgehen. Die Abwendung erfolgt täglich. Die Dauer der Beförderung beträgt je nach Anschlüssen von Berlin bis Peking und Tientsin 20 bis 22 Tage, bis Schanghai und bis Nagasaki 22 bis 28 Tage.

** Die zur Entlassung gekommenen Reservemannschaften werden auf die Verpflichtung hingewiesen, sich innerhalb 14 Tagen bei dem Bezirksfeldwebel anzumelden, dessen Kontrolle sie unterstellt sind. Die Unterlassung dieser Meldung zieht empfindliche Strafe nach sich. Alle militärischen schriftlichen Meldungen der Randwehrmänner und Reservisten an das vorgesehene Bezirkskommando bzw. Feldwebel werden von der Post portofrei befördert, wenn die Briefe mit dem Vermerke „Militaria“ versehen und unverschlossen eingeliefert werden.

** Am Mittwoch abend zwischen 8 und 9 Uhr passierte die hiesige Bahnstation ein Militärsonderzug mit 36 Waggons, welcher neun Offiziere, 130 Mann, Pferde und Materialien der Luftschiffer-Abteilung zu Berlin mit sich führte. Der Zug war mittags aus Berlin weggefahren und fuhr nach Osterburten, von wo aus sich die Mannschaften ins Wandergelände des 14. Armeekorps begeben werden. Die Mannschaften sind nach nur dreitägigem Aufenthalt in ihrer Garnison zu neuen Manöverübungen ausgerückt. Ernohnt sei noch, daß sich die Leute allesamt mit gewissem Dankgefühl über die gute Aufnahme in den Quartieren während des verfloffenen Kaisermanders in unserer Gegend äußern.

** Der preussische Eisenbahnminister kommt von neuem den Reisenden entgegen. Die Bestimmung, nach welcher der Aufenthalt in Speisewagen der D-Züge nur den mit einer ausgefüllten Platzkarte versehenen Reisenden gestattet sein soll, ist nach „Kreuzzig“ aufgehoben worden, da den Reisenden, die einen Speisewagen mitunterwegs betreten, wenn die Mittags-

maßheit beginnt, nicht zugemutet werden könne, sich so lange aus dem Speisewagen zu entfernen, bis sie im Besitz einer Platzkarte sind, andererseits auch das Zugbegleitungspersonal darauf achten könne, daß die Reisenden sich während der Mahlzeit oder nachträglich Platzkarten lösen. Für diese Anordnung wird man Herrn Vidde ebenso Dank wissen, wie für die vor einiger Zeit erlassene Bestimmung, daß auch Reisende mit Fahrkarten dritter Klasse den Speisewagen ausfinden dürfen.

** Die Zubrwercksbesitzer machen wir darauf aufmerksam, daß in der Zeit vom 15. September bis 15. April im Kreise Merseburg sämtliche Zubrwercke, zu denen auch Hundezubrwercke gehören, welche nach Eintritt der Dunkelheit auf Straßen, Gassen und anderen öffentlichen Wegen verkehren, auf der linken Seite mit einer hellbrennenden Laterne versehen sein müssen. Dunkelheit bedeutet die Zeit, während der das Tagelicht fehlt; demnach müssen die Laternen auch dann brennen, wenn der Mond scheint.

** Durchaus unzutreffend ist die vielfach verbreitete Meinung, durch die Bundesratsverordnung über die Gewährung der 24 stündigen Ruhezeit seien die Angestellten einer Gastwirtschaft während dieser Ruhezeiten auch an Anordnungen nicht mehr gebunden, die der Prinzipal für die in seine Hausgemeinschaft aufgenommenen Gehilfen und Lehrlinge im Interesse der Hausordnung, insbesondere über das rechtzeitige Nachaufkommen am Abend der freien Tage, getroffen hat. Die in Rede stehende Bundesratsverordnung regelt nur die gewerbliche Beschäftigung der Angestellten, die Befugnis des Prinzipals, für die seiner Hausgenossenschaft angehörenden Angestellten, die im Interesse der Hausordnung erforderlichen Anordnungen zu treffen, wird davon nicht berührt. Nur darf den Angestellten nicht, entgegen den Absichten der Verordnung, der Genuß der freien Tage dadurch unmöglich gemacht werden.

** (Eingefandt.) Wie sich während der Manderversuche herausgestellt hat, sind unsere Kreditwürden, verbunden mit Gafes, viel zu klein und außergewöhnlichen Ansprüchen nicht gewachsen. Jetzt soll, wie wir erfahren, unser strebsamer Konditor Herr Elner auf das Schwidertische Gdgrundstück ein Gebot von ca. 80 000 Mk. abgegeben haben. Hoffentlich gelingt es ihm, das Grundstück zu erwerben und damit einem längst gefühlten Bedürfnis Abhilfe zu schaffen.

Oeffentliche Schöffengerichtshung

(Schluß.)

5) Der Steinhauser Albert Robert St., w. Halle a. S., geboren d. 26. April 1853, widerlegt vorbestraft, ist angeklagt am 17. Juli 1903 in Merseburg 2 Wunden und 2 Taqentlicher, dem Regierungsrathenmeister E. Gehrig — fremde bewegliche Sache — diesem in der Ufficht rechtsidriger Zueignung weggenommen zu haben. Es wurde ihm einmal zuvor beantragt und beschloffen: Vertagung und Vorladung neuer Zeugen.

6) Der aus der Unterfuchungshaus vorgeschickte Arbeiter Friedrich M. aus Naumburg b. Gethen, geboren am 18. Oktober 1853, in den letzten drei Jahren wegen Diebstahls widerlegt vorbestraft, ist angeklagt und gefand, am 22. August d. J. in Dürrenberg gestohlen zu haben. Derselbe wurde nach Antrag zu 3 Wochen Haft und Ueberweisung an die Polizeibehörde verurteilt. Der Angeklagte erklärte, auf ein Rechtsmittel zu verzichten und die Strafe sofort anzutreten.

7) Die Wamell, ledige Mathilde S. in Dürrenberg (Salinengefeld), geboren in Göldeba am 2. Oktober 1871, noch nicht bestraft, ist angeklagt, zu Dürrenberg am 15. Juli 1903 die Wamell Maria W. dadurch vorfichtlich fupentlich misshandelt zu haben und zwar mittels gefährlichen Werkzeuges, daß sie sie mit einem Messerflach mehrmals auf den linken Arm schlug. Sie wurde deswegen loienpflichtig zu 3 Mart Geldstrafe, füllsweife 1 Tag Gefängnis verurteilt.

8) Der Fuhrwerksbesitzer Johann St. in Porbitz, geboren in Niederhelmsdorf, Kreis Weiße, am 3. Juni 1862, noch nicht bestraft, ist angeklagt, in Reußberg am 11. Juli d. J. den 58jährigen Karl W. dadurch vorfichtlich fupentlich misshandelt zu haben, daß er ihn mit seiner Felleiche drei oder viermal gegen die nackten Hüfte schlug. Nach der Beweisuntersuchung lautet das Urteil auf 3 Mart Geldstrafe, füllsweife 1 Tag Gefängnis.

9) Der Handarbeiter Karl Neumann S. hier, geboren in Groß-Döberleben b. Magdeburg am 14. August 1868, noch nicht bestraft, ist angeklagt und für überfandt befunden, in Merseburg am 12. Juli 1903 den Schloffer K. dadurch vorfichtlich fupentlich misshandelt zu haben, daß er ihn mit der Hand mehrere Male ins Gesicht schlug. Er wurde loienpflichtig zu 6 Mart Geldstrafe ev. 2 Tagen Gefängnis verurteilt.

10) Der Schulmeister Otto W. hier, geboren hierseibt am 26. Juni 1890 und bis jetzt noch nicht bestraft, ist angeklagt, am 20. Juni d. J. in Merseburg den Polizeimeister Franz D. eine geringe Anzahl diesem gehörige Male in der Ufficht rechtsidriger Zueignung weggenommen zu haben. Er wurde wegen Entwendung aus § 370 Ziffer 5 des Reichsstrafgesetzbuches loienpflichtig zu 10 Mart Geldstrafe ev. 2 Tagen Haft verurteilt. Der Amtsanwalt beantragte wegen Diebstahls aus § 242 Nr. 1 St.-G.-B. auf 1 Tag Gefängnis zu erkennen.

11) Der hier in Straßfakt befindliche, sehr oft vorbestrafte Schloffer und Arbeiter Karl St. von hier, geboren in Weissenfels am 28. November 1867, hatte sich gegen zwei Mannzen, die mit einander verbunden wurden, zu veranworten. Danach ist er beschuldigt, 1. in Merseburg im Juli 1903 den Polizeifergenten K. durch Worte beleidigt zu haben, 2. ebenda am 28. Juli d. J. den Polizeifergenten R., einen Beamten, welcher zur Vollstreckung von Befehlen und Anordnungen der Verwaltungsbehörde beauftragt ist, in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes Mißlich angegriffen zu haben. Nach der Beweisuntersuchung beantragte der Verwaltungsbehörde gegen St. wegen der Beleidigung auf 2 Wochen und wegen

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Son-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluss Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 219.

Freitag den 18. September.

1903.

Zur Lage auf der Balkanhalbinsel.

Eine Verschärfung der Balkantrise ist dadurch eingetreten, daß Bulgarien allen Warnungen der Mächte zum Trotz Rüstungen vornimmt, die nicht anders mehr denn als Kriegsvorbereitung gegen die Türkei gedeutet werden können. Auch offiziös läßt man jetzt den Schleiter in Sofia und tut der Welt durch eine Auslassung der „Agence télégraphique bulgare“ offen kund, daß man den Krieg wolle. Die betreffende Erklärung der bulgarischen Regierung, datiert vom Dienstag, den 15. September, lautet wie folgt: Die Regierung hat einen Teil der Reserven unter die Waffen berufen zur Verstärkung der Grenzdivisionen, um in wirksamer Weise den Uebertritt von Insurgenten zu verhindern. General Petrow hat in seiner Eigenschaft als Minister des Aeußeren an die diplomatischen Agenturen in Wien, Paris und Petersburg eine Zirkulardepeche gerichtet, in welcher die Aufmerksamkeit der betreffenden Regierungen auf die Zunahme der türkischen Rüstungen gelenkt wird, die zu keinem anderen Resultat führen könnten als zu Grenzkonflikten und zur Vernehmung der Grenzpatrouillen in Mazedonien und Adrianopel; ferner wird erklärt, daß, falls nicht Garantien gegenüber den Ausbreitungen seitens der Türken gegeben würden, die bulgarische Regierung gezwungen werde, die ihr durch so ernste Verhältnisse auferlegten Maßnahmen zu treffen.

Das ist nichts anderes als die Sprache eines Ultimatums. In Konstantinopel wird man diese Kriegsdrohung zu würdigen wissen und entsprechende Maßnahmen treffen. Die Balkanwirren sind also in das ernste Stadium getreten, wenn es nicht doch noch den Grobmächten gelingen sollte, einen Krieg hintanzuhalten, bei dem beide Gegner nichts zu gewinnen, wohl aber Bulgarien alles zu verlieren haben würde.

Die Entsendung von Kriegsschiffen in die Gewässer der Levante seitens mehrerer Mächte ist nicht gerade als ein Symptom von guter Bedeutung für die Orientlage anzusehen. Frankreich hat erst dieser Tage zwei Schiffe abgeschickt. Nunmehr hat die englische Regierung die Entsendung des Mittelmeergergeschwaders nach Saloniki beschlossen. Sie scheint diesen Entschluß infolge Drängens der englischen Interessenten im Orient, namentlich der englischen Handelskammer in Konstantinopel gefaßt zu haben. Defterreich-Ungarn wird wohl auch bald nachfolgen, trotzdem das k. k. Telegr.-Korrespondenz-Bureau bekannt gibt, die von Wiener Blättern wieder-gegebene Meldung des „Trierster“, „Picolo“ über einen aus Wien nach Volo ergangenen telegraphischen Befehl zur sofortigen Ausrichtung der österreichisch-ungarischen Kriegsschiffe „Habburg“, „Arpad“, „Wien“, „Szigetvar“, „Panther“ und „Magnet“ entsprechende nicht den Tatsachen.

In den letzten Tagen haben zahlreiche Verhaftungen von Bulgaren in Konstantinopel, in der Umgebung und in den Vilajets stattgefunden. Prinzipiell sollen alle türkischen Bulgaren in ihre Heimat abgehoben werden. Montag Nacht versuchten drei Individuen die Gabelung nächst der französischen Botschaft in Pera zu zerstören; wie man vermutet, in der Absicht, eine Gasexplosion herbeizuführen. Der Vorfall ist jedoch noch nicht aufgeklärt.

Die albanesischen Rekrutbataillone, die im Vilajet Adrianopel so schrecklich gebaut und der Türkei mehr Schaden als Nutzen gebracht haben, sind nach türkischer Angabe bereits von Adrianopel in ihre Heimat abgegangen. Um Ausbreitungen dieser wilden Kerle zu vermeiden, macht der betreffende Zug nur wenige Haltstellen.

Auch der ledige Kirchenkreis spielt wieder eine Rolle bei den Balkanwirren. Es verlautet, das öumenische Patriarchat habe im Hilid ein



Frankreich. Aus Südbulgarien mehren sich die Nachrichten von Angriffen gegen französische Truppen. Aus Min-Sofia ist am Montag in Algier die amtlich noch nicht bestätigte Meldung eingetroffen, daß ein Konvoi unter Führung des Majors Videmin des zweiten Schützen-Regiments bei Beni-Abbes von Eingeborenen angegriffen und der Kommandant nebst 13 Mann getötet worden seien. General Gaze, Kommandant des 19. Armeekorps, begibt sich von Oran, um die durch die marokkanischen Ueberfälle geschaffene Lage sowie die zu ergreifenden Maßnahmen zu prüfen. — Den Plan einer großen französischen Expedition nach Marokko will der Abg. Jaures erfahren haben, der am Mittwoch in der „Petite République“ schreibt, er wisse aus sehr guter Quelle, daß in Kreisen der Armeleitung eine Expedition nach Marokko beschlossene Sache sei. Man studiere bereits den Plan eines Protektorats in allen Einzelheiten und besäße sich sogar mit der Wahl von Beamten. Jedenfalls hoffe die Armeleitung, auf die Regierung einen Druck auszuüben und sie vor eine vollendete Tatsache zu stellen, und dann wäre die Gefahr in der Tat außerordentlich groß, oder die Armeleitung bereite mit Zustimmung oder auf Befehl der Regierung einen Krieg vor, der mehrere Jahre 200 000 Mann und 100 Millionen Francs erfordern würde. Ein so folgenschwerer Entschluß hätte nicht gefaßt und ein so furchtbares Unternehmen nicht bereits begonnen werden dürfen, ohne daß das Parlament und das Land auch nur gefragt worden seien. Jaures halte es daher für seine Pflicht, Alarm zu schlagen.

Russland. Dem russischen Finanzministerium soll eine Schmälerung seiner Machtbefugnisse zugesagt sein. Wie das Petersburger Blatt „Nowosti“ gerüchtesweise meldet, geht die Steuerinspektion aus dem Ressort des Finanzministeriums in das des Ministeriums des Innern über. — Die armenischen Unruhen in Tiflis, die sich am Sonnabend voriger Woche ereigneten, begannen, wie nachträglich noch russisch-offiziös gemeldet wird, nachdem die armenische Geistlichkeit bei der Kathedrale in Gegenwart einer etwa aus 2000 Köpfer bestehenden Menge eine Seelenmesse für die während der Selbstmordtötungen getöteten sechs Armenier abgehalten hatte. Der Geistliche Ter Aratow sprach das Anathema wegen Begnähme des Kirchenvermögens aus. Sobann wurden revolutionäre Proklamationen verteilt. Die Menge lärmte

den Vilajet auf die Grenzen hinüber. Die Polizei gab darauf ebenfalls einige Schüsse ab; dadurch wurden einige Personen verletzt und ein Arbeiter tödlich verwundet. Der Rädelführer wurde verhaftet, unter ihnen der obenbezeichnete Geistliche. Am Dienstag begann die Uebergabe des armenischen Kirchenvermögens an die Krone.

England. Der handelspolitische Zwiespalt im englischen Kabinett tritt nunmehr in der merkwürdigen Form zu Tage, daß der Premierminister Balfour als Schriftsteller sich in der Öffentlichkeit gegen Chamberlain wendet. Balfour hat nämlich sieben als Vorläufer einer politischen Rede, die er am 1. Oktober halten wird, eine Schrift mit wirtschaftlichen Darlegungen betreffend den insularen Freihandel, die er unter seinem Namen verteilt hat, erscheinen lassen. Ueber den Inhalt dieser Schrift teilt das „Volkliche Wort“ Folgendes mit: Balfour schreibt, die englischen handelspolitischen Reformer vor 50 Jahren hätten nicht vorausgesehen, daß die Welt den Freihandel verwerfen werde, und es auch unterlassen, die für das britische Reich zu erwartenden kommerziellen Möglichkeiten voll in Betracht zu ziehen. Balfour gibt zu, daß der englische Ausfuhrhandel zugenommen habe, doch sei die Zunahme nur eine absolute und stehe nicht im Verhältnis zum Wachstum des Wohlstandes und der Bevölkerung Großbritanniens. Die relative Verminderung sei nicht die Folge eines Gefalles, dem nicht zu entgegen sei, sondern die Wirkung feindlicher Tarife. Es seien auch keine befriedigenden Anzeichen einer Besserung in dieser Hinsicht vorhanden. Deutschland, Amerika und Frankreich ließen feinerlei dahingehende Absicht erkennen, während die weniger entwickelten schutzollnerischen Gemeinwesen wie Rußland und einige der englischen Kolonien mit Selbsterhaltung angelegentlich damit beschäftigt seien, die durch Zölle geschützten Interessen zu kräftigen. Balfour erkennt die mit dem Schutzollsystem verknüpften Uebel, mit denen die Schrift sich im einzelnen beschäftigt, an und sagt, England müsse eine Milderung derselben zu erreichen streben und dies nur in einer Richtung, nämlich durch Unterhandlung. Anstatt sich auf wirtschaftliche Theorien zu berufen, denen die fremden Nationen durchaus ungläubig gegenüberstehen, müsse England handelspolitische Lockmittel anwenden, welche jene völlig verstehen. Englands erstes und wichtigstes Ziel müsse sein, sich aus den Banden los zu machen, in die es sich aus freien Stücken verstrickt habe. Die genaue Art, in der es dann von der wiedergewonnenen Freiheit Gebrauch mache, sei nur eine Frage zweiten Ranges. — Die englischen Blätter weisen darauf hin, daß Balfours Broschüre Chamberlains handelspolitische Vorschläge nicht erwähnt und auch keinen Hinweis auf den Zusammenbruch des Reichs, mit dem gedroht wurde, oder auf Vorzugtarife enthält. „Daily Graphic“ meint, es könne nicht bezweifelt werden, daß Chamberlains Stellung im Lande wesentlich erschüttert werde. „Daily News“ andererseits ist der Ansicht, Balfour habe sich offen zu Chamberlains Politik bekannt. „Standard“ schreibt, Balfour glaube offenbar, daß das Prinzip eines Tarifs, der lediglich die Erzielung von Einnahmen bezwecke, nicht länger die englische Politik beherrschen dürfe. Der Minister lasse das Land jedoch in einem Zustande qualender Ungewißheit hinsichtlich der Schritte, zu denen er rate. „Daily Telegraph“ sagt, Balfours Schlussfolgerung gipfle in dem einen Worte „Vergeltung“. Seine Broschüre bringe den völligen Bruch mit dem Cobden-System zum Ausdruck. Die Veröffentlichung sei ohne Zweifel gleichbedeutend mit dem Verzicht der Minister, die für Freihandel seien. „Daily Chronicle“ meint, Balfour verknüpfe die Frage, die Chamberlain aufgeworfen habe. Seine Broschüre scheine jedoch zu zeigen, daß er sich mit Chamberlain zu einem Plan verbinde, an dem keiner von beiden in der Praxis festzuhalten genügt sei. Das Blatt